



*Franziska Schmitz*



*Charlotte Hanisch*



*Inés von der Linde*



*Sascha Knorr*



*Nicole Bruning*

## „ASS ST“ – Ein Schulbegleitertraining für Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes- und Jugendalter

### Zusammenfassung

Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen stellen eine der größten Inanspruchnahmegruppen von Schulbegleitung in Deutschland dar. Dennoch wird im schulischen Alltag deutlich, dass Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter häufig über wenig inhaltliches Wissen verfügen und ein großer Fortbildungsbedarf besteht. In dem vorliegenden Beitrag werden ein spezifisches Schulbegleitertraining „ASS ST“ für Kinder- und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung vorgestellt sowie ein Ausblick auf die ersten Ergebnisse einer Pilotstudie und die daraus resultierenden Empfehlungen gegeben.

Die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit seelischer, körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung ist im Rahmen unseres inklusiven Bildungssystems in den jeweiligen Bundesländern bisher sehr unterschiedlich fortgeschritten (Wagner, 2017a). Um eine Eingliederung der betroffenen Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, werden viele von ihnen von einer Schulbegleitung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe bzw. der Sozialhilfe betreut. Zur Ausübung der Tätigkeit als Schulbegleitung sind weder Zulassungskriterien vorhanden, noch gibt es Weiterbildungsstandards zur nachträglichen Qualifizierung (Kißgen, Carlitscheck, Fehrmann, Limburg & Franke, 2016). In der Regel handelt es sich um pädagogische oder ungelernte Fachkräfte oder Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger (Henn, Himmel, Fegert & Ziegenhain, 2017).

Die rechtlich sehr offen formulierten Tätigkeiten einer Schulbegleitung liegen unter anderem darin, die Schülerin bzw. den Schüler in Arbeitsverhalten und in Arbeitstechniken zu unterstützen, im schulischen Bereich und im Sozialverhalten Hilfestellungen zu geben, oder bei lebenspraktischen Aufgaben wie der zeitlichen und räumlichen Orientierung zur Seite zu stehen (Henn et al., 2017; Kißgen, Franke, Laiding, Mays & Carlitscheck, 2013; Kremer, 2017). Pädagogisch-unterrichtliche Tätigkeiten dürfen Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter aus rechtlichen Gründen nicht übernehmen, was sich in der Unterrichtspraxis jedoch als unrealistisch zeige (Demmer & Lübeck, 2019; Dworschak, 2012a, zitiert nach Dworschak, 2014). Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter würden häufig in vergleichbaren Aufgaben wie Lehrkräfte agieren, „ohne dass sie jedoch in der Bearbeitung [...] auch nur ansatzweise auf eine entsprechende Professionalisierung zurückgreifen können“ (Lübeck, 2019, S. 80).

Die Zahl der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter ist seit der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 enorm angestiegen (Henn et al., 2017). So zeigt eine Fragebogenerhebung von Kißgen et al. (2013) einen Anstieg von Schulbegleitung in NRW um den Faktor 30.4 in den Schuljahren 2000/2001-2010/2011. Trotz dessen mangelt es nach wie vor an einer einheitlichen Qualifizierung, Aufgabenbeschreibung und Weiterbildungsangeboten (Henn, Thurn, Besier, Künster, Fegert & Ziegenhain, 2014; Kißgen et al., 2016). So stellen bspw. Kißgen et al. (2016)

fest, dass nach Angaben der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter 73 % der Schulbegleiter-träger in NRW keine Qualifikation verlangen. Erschwerend hinzu kommt die Sonderstellung von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern in Klasse, Schule und inklusivem Schulsystem und ihr damit einhergehendes unklare Rollenprofil (Henn et al., 2014; Lübeck, 2019). Lübeck (2019) spricht in diesem Zusammenhang von einem Rollenkonflikt aus Erwartungen verschiedener Sektoren, in welchem die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter auf Grund ihrer mangelnden Qualifikation die schwächste Position einnehmen. Die Entwicklung einer eigenständigen Rolle würde so für sie unmöglich gemacht werden (ebd.).

Als größte Inanspruchnahmegruppe von Schulbegleitung werden in einer Studie mit 59,4 % Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) genannt (Henn et al., 2014). Personen mit Autismus-Spektrum-Störung zeigen situationsübergreifende, qualitative Beeinträchtigungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie stereotype, begrenzte, repetitive Verhaltensmuster, Interessen und Aktivitäten (Weltgesundheitsorganisation, 2015). Hieraus ergeben sich große Herausforderungen für das Zurechtkommen im Schulalltag. So sind nicht nur bspw. die Aufnahme und Aufrechterhaltung von Beziehungen zu Gleichaltrigen aufgrund fehlender sozio-emotionaler Wechselseitigkeit beeinträchtigt und die Gefahr der Ausgrenzung erhöht, sondern auch der soziale und pragmatische Gebrauch sprachlicher Fähigkeiten kann beeinträchtigt sein (Freitag, Kitzerow, Medda, Soll & Cholemker, 2017). Bei einigen Kindern ist die Sprachentwicklung verzögert oder Sprache nur reduziert vorhanden, was die Kommunikation mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder Lehrkräften stark erschwert (ebd.). Werden darüber hinaus die Routinen, Tagesabläufe oder die Beschäftigung mit Sonderinteressen unterbrochen, kann es bei den Kindern und Jugendlichen mit ASS zu großem Widerstand oder auch aggressivem Verhalten kommen (ebd.). Erschwerend hinzu kommt zudem eine meist geringe Fähigkeit zur eigenen Handlungsplanung (autismus Deutschland e.V., 2013). Der durch ständig wechselnde Abläufe und Aktivitäten gekennzeichnete Schulalltag bietet somit eine große Angriffsfläche für Verunsicherung.

Trotz der sich hieraus ergebenden hohen Anforderungen an eine Schulbegleitung gibt es in Deutschland bisher keine wissenschaftlich evaluierte Fortbildung zu Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes- und Jugendalter für diese Berufsgruppe. Um auf die Besonderheiten und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen adäquat eingehen zu können, stellt jedoch ein fachlich fundiertes Wissen zu dem Störungsbild und zu wirksamen Fördermöglichkeiten eine Grundvoraussetzung dar. Bisher wurden vor allem in den USA einige wenige Trainingsprogramme für sogenannte „Paraprofessionals“ zu dem Thema Autismus entwickelt. Eine Übersichtsarbeit untersuchte zwölf Studien mit N=39 Paraprofessionals und stellte in 92 % der Fälle einen positiven Effekt durch die Trainings auf die Arbeit der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter fest (Rispoli, Neely, Lang & Ganz, 2011). In den Studien zeigten sich ebenso positive Effekte auf das Problemverhalten der Schülerinnen und Schüler mit ASS, eine Verbesserung ihrer sozialen Interaktion und ihrer expressiven Sprachfähigkeiten (ebd.). Auch Koegel, Kim und Koegel (2014) stellten fest, dass ein Training von Paraprofessionals (N=3) zu Methoden der Förderung des Sozialverhaltens bei den Schülerinnen und Schülern zu einer Verbesserung der sozialen Anteilnahme und der Spielinitiation im Gruppensetting führte. Nach einem Online-Training für Paraprofessionals (N=2212) zu Autismus-Spektrum-Störungen empfanden 92 % der Teilnehmenden einen Wissenszuwachs, 87 % empfanden durch das Training eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins und 88 % empfanden eine Steigerung der Umsetzung evidenzbasierter Methoden (Layden, Hendricks, Inge, Sima, Erickson, Avellone et al., 2018).

Als Antwort auf den hohen Bedarf an wissenschaftlich evaluierten Fortbildungen zu diesem Thema in Deutschland haben die Universität zu Köln und das Autismus-Therapie-Zentrum Bonn/Siegburg das Schulbegleitertraining „ASS ST“ für Kinder und Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung entwickelt. Das Training wurde 2019 konzipiert und erstmalig durchgeführt. Der Beitrag erläutert im Folgenden die Ziele, den Aufbau und die Inhalte des Trainings (siehe auch Tabelle 1).

## ASS ST – die Ziele

Ziel des Schulbegleitertrainings ist die Teilnehmenden zu qualifizieren, indem ihnen konkretes Fachwissen zu dem Störungsbild sowie Wissen über wirksame Interventionsmethoden vermittelt werden. Die Teilnehmenden sollen fundierte Handlungsstrategien erlernen, im Rahmen des Seminars praktisch einüben und in der Praxis erproben. Darüber hinaus sollen die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter Klarheit über die rechtlichen Grundlagen ihrer Tätigkeit, ihre Aufgaben und entsprechende Abgrenzungsbereiche, sowie ihre Rolle in der Schule und im Schulsystem erlangen. Ziel ist es, ihre Rolle genauer zu definieren und entsprechende Qualitätskriterien für ihre Arbeit abzuleiten.

Indirektes Ziel der Intervention ist eine Stärkung der Maßnahme Schulbegleitung als wichtiger Bestandteil in der Entwicklung der inklusiven Schulbildung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung, insbesondere solcher mit Autismus-Spektrum-Störungen. Zum einen soll also die adäquate Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen sichergestellt werden. Zum anderen soll durch die Qualifizierung der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter ein Beitrag zur Qualität der Arbeit sowie der Arbeitszufriedenheit geleistet werden. Diese beiden Aspekte werden in einem Wechselverhältnis zueinander verstanden.

Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter sollten eine umfassende Kenntnis zu den Symptomen, Ursachen und Begleiterkrankungen von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung aufweisen, um das Verhalten des Kindes im schulischen Kontext interpretieren und darauf reagieren zu können. Daher sind diese Aspekte Bestandteil des Trainings. Darüber hinaus sind Kenntnisse zur Diagnostik und wirksamen Therapieverfahren relevant, damit Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter Grundlagenwissen für ihre eigene Arbeit erhalten. Zudem sollten sie als Teil des Hilfesystems zu einer psychotherapeutischen Behandlung der Schülerin bzw. des Schülers und ihrer pädagogischen Begleitung informiert sein. Die daraus für die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter resultierenden Konsequenzen bzw. relevanten Aspekte für die Förderung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen im Rahmen der Schule sind ebenfalls Trainingsinhalt.

Das Training besteht aus insgesamt vier Seminartagen à jeweils sechs Stunden, sowie zwei jeweils 14-tägig stattfindenden Supervisionsterminen im Kleingruppenformat. Es werden zur Vermittlung und Erprobung der Inhalte präsentationsgestützte Frontalvorträge, Partnerinnen- und Gruppenarbeiten sowie Handouts genutzt. Im Folgenden werden die Inhalte des Trainings näher erläutert.

### Seminartag 1: Störungsbild

Inhaltlich umfasst der erste Seminartag Informationen zu den Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes- und Jugendalter. Begonnen wird mit einer Erläuterung der Symptomatik und den Klassifikationen der Störungen. In diesem Zuge wird den Teilnehmenden auch die Veränderung des diagnostischen Systems erläutert. Außerdem werden Informationen zur Differentialdiagnostik, der Komorbidität, der Epidemiologie und dem diagnostischen Vorgehen gegeben. Anschließend werden als eine Ursache für das Störungsbild drei neuropsychologische Erklärungsansätze (Theory of Mind, Exekutivfunktionen, Zentrale Kohärenz) erläutert und deren Auswirkungen im Verhalten der Kinder konkret auf den Schulalltag bezogen. Die Teilnehmenden erhalten anschließend die Aufgabe, sich in Partnerinnen- bzw. Partnerarbeit ein fiktives Problemverhalten eines Kindes oder einer/eines Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung mittels der neuropsychologischen Erklärungsansätze zu erschließen und sich über mögliche Förderansätze auszutauschen. Zuletzt erhalten die Teilnehmenden Informationen darüber, wie sie mit den Kindern und Jugendlichen in der Schule kommunizieren können, um Schwierigkeiten und Unklarheiten zu vermeiden. Hier wird besonders auf günstige und ungünstige Schul- und Lehrkraftsprache, den Einsatz von verbalen Hilfestellungen und beschreibendes Lob als positive Verstärkung eingegangen.

### Trainingsaufbau und Inhalte

## Seminartag 2: Förderung

An Seminartag 2 wird die konkrete Förderung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung behandelt. Begonnen wird mit einer Einführung in die Strukturierungs- und Visualisierungshilfen nach dem TEACCH-Ansatz, welcher sich gut zur Anwendung für Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter eignet. TEACCH steht für „Treatment and Education of Autistic and Related Communication Handicapped Children“ (Häußler, 2008). Im Training wird sich an den TEACCH-Prinzipien nach Häußler (2008) orientiert. Den Teilnehmenden werden zur Veranschaulichung zahlreiche Beispielfotos von Material aus der Praxis gezeigt. Im nächsten Schritt erhalten die Teilnehmenden Informationen zu Social Stories. Social Stories beschreiben schriftlich oder bildlich soziale Situationen, Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Begriffe in einer geduldsamen, verlässlichen und kindgerechten Sprache (Gray, 2010). In Gruppen sollen sie eine Social Story zu einem vorgegebenen Szenario schreiben. Es folgen eine Erläuterung und Beispiele zu Comic Strip Conversations und Kontingenzmappen, welche ebenfalls hilfreich für Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter zur Erläuterung sozialer Situationen sein können. Comic Strip Conversations verdeutlichen ein Gespräch zwischen zwei oder mehr Personen mittels einfacher Zeichnungen von Menschen und Sprechblasen (Gray, 1994). Sie identifizieren systematisch das Denken und Fühlen von Personen (ebd.). Gleichzeitig werden soziale Kommunikation und soziale Interaktion mittels einer Auswahl aus Symbolen illustriert (ebd.). Ähnlich aufgebaut sind Kontingenzmappen, eine Methode zur bildlichen Verdeutlichung von Konsequenzen einer Handlung für die Person und ihre Mitmenschen (Bernard-Opitz, 2014). In Kontingenzmappen werden jeweils zu einer Situation eine positive Verhaltensentscheidung mit positiver Konsequenz und eine negative Verhaltensentscheidung mit negativer Konsequenz illustriert (Miranda, 2008, zitiert nach Bernard-Opitz, 2014). Eingebettete Gesichter mit traurigem oder fröhlichem Ausdruck sowie Farben wie Rot und Grün können Hinweise auf positive oder negative Lösungen zu einer sozialen Situation geben (Bernard-Opitz, 2014).

## Seminartag 3: Verhalten verändern

Seminartag 3 umfasst Informationen zum Thema „Verhalten verändern“. Den Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern werden zunächst das Prinzip des Operanten Konditionierens und der Einsatz von Verstärkern erläutert, um ihnen anschließend die Anwendung von Verstärkerplänen bzw. Tokenplänen darzustellen. Tokenpläne können im Schulalltag hilfreich sein, um erwünschtes Verhalten zu verstärken und unerwünschtes Verhalten zu verringern. In einer Gruppenarbeit sollen sie einen Tokenplan zu einem vorgegebenen Szenario entwickeln. Es folgen Informationen zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Schulalltag. Thematisiert werden hier das Erklären, Visualisieren und Einüben ausgesprochener und unausgesprochener sozialer Regeln und das Einführen von Signalen, um eine Grenzüberschreitung deutlich zu machen. Auch hier werden zahlreiche Anwendungsbeispiele mittels Bildmaterial präsentiert. Des Weiteren werden das Einführen von individuellen Regelungen, das visuelle Aufbereiten sozialer Zusammenhänge und das Üben alternativer Ausdrucksmöglichkeit von Emotionen besprochen. Anschließend werden den Teilnehmenden die Grundlagen des SORKC-Modells vermittelt, welches der Verhaltensanalyse dient (Adornetto & Schneider, 2009). Kenntnisse hierzu können dazu nutzen, dass die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter das Verhalten der Kinder besser interpretieren und darauf reagieren können. Mit dem SORKC-Modell werden für eine bestimmte Situation die internen und externen Reize, die auf eine Person wirken, beschrieben (S=Stimulus; Freitag & Schneider, 2017). Darüber hinaus werden die biologischen und psychischen Eigenschaften (O=Organismus) und die Reaktion (R) der Person dargelegt (ebd.). Es folgt eine Beschreibung der Kontingenz (K) sowie der Konsequenz (C) auf das Verhalten (ebd.). Die Teilnehmenden sollen dies folgend beispielhaft auf ein Problemverhalten eines Kindes oder ein persönliches Verhalten anwenden. Abschließend erhält die Gruppe Informationen über die Gefahr des Mobbing bei Schülerinnen und Schülern mit einer Autismus-Spektrum-Störung sowie Hinweise für hilfreiches Verhalten.



#### Seminartag 4: Rechtsgrundlagen und Rolle der Schulbegleitung

Seminartag 4 behandelt die Rechtsgrundlagen und die Rolle von Schulbegleitung. Er soll mit Hinweisen zu einem guten Umgang mit der Diagnose in der Schule beginnen. Als Beispiel wird der Filmbeitrag „Planet Wissen – Autismus“ zur Psychoedukation von Mitschülerinnen und Mitschülern oder Lehrkräften zu Autismus-Spektrum-Störungen gezeigt (QuoShop, 2015). Es folgen grundsätzliche Informationen zum Nachteilsausgleich und dessen praktischer Umsetzung, da Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter hiermit häufig in Berührung kommen. Anschließend werden die Teilnehmenden zur sozialrechtlichen Ordnung in der Erbringung von Teilhabeleistungen bei Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung, insbesondere im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe, informiert. Ergänzt wird dies durch Informationen zum Schwerbehindertenausweis. Ein Schwerbehindertenausweis soll behinderungsbedingte Nachteile ausgleichen und Vergünstigungen ermöglichen, über die auch Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter informiert sind, und welche sie für die bestmögliche Betreuung des Kindes nutzen können (Menze, 2018). Im letzten Teil des Seminartags werden zunächst die konkreten Aufgaben einer Schulbegleitung präsentiert. Anschließend sollen die Teilnehmenden in Gruppen eine Mindmap zum Thema „Rolle der Schulbegleitung“ erstellen, um sich zu möglichen Unterschieden an ihren Schulen auszutauschen, ihre Haltung hierzu zu reflektieren und zu diskutieren. Inhaltlich soll Seminartag 4 mit Informationen zu strukturellen Herausforderungen von Schulbegleitung und Strategien enden, um diesen konstruktiv zu begegnen.

Seminartag und Thema	Inhaltliche Schwerpunkte
Seminartag 1: Störungsbild	Symptomatik und Klassifikation Differentialdiagnostik, Komorbiditäten, Epidemiologie Diagnostik Neuropsychologische Erklärungsansätze Auswirkungen auf den Schulalltag Günstige Schulsprache
Seminartag 2: Förderung	Der TEACCH-Ansatz Social Stories Comic Strip Conversations Kontingenzmappen
Seminartag 3: Verhalten verändern	Verstärkerpläne/Tokenpläne Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen Förderung sozialer Regeln und Routinen SORKC-Modell Umgang mit Mobbing
Seminartag 4: Rechtsgrundlagen und Rolle der Schulbegleitung	Umgang mit der Diagnose Nachteilsausgleich Rechtsgrundlagen von Schulbegleitung Eingliederungshilfe im Rahmen des Sozialrechts Schwerbehinderung/Schwerbehindertenausweis Aufgaben von Schulbegleitung Herausforderungen und Rolle von Schulbegleitung
Supervision	Fallbesprechung und Reflexion

Tab. 1:  
Trainingsinhalte ASS ST

Zur Überprüfung der Wirksamkeit des Trainings sollte ASS ST zukünftig wissenschaftlich evaluiert werden. Im Rahmen einer Pilotstudie deuteten sich bereits erste Potenziale des Trainings als Intervention zur Qualifizierung von Schulbegleitung an. Hierzu wurde 2019 eine erste Teilnehmendengruppe von N=18 Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern befragt. Es nahmen 13 Schulbegleiterinnen und fünf Schulbegleiter im Alter zwischen 21 bis 60 Jahren an dem Training teil (N=16; M=42,19, SD=12,41). Das Training wurde im Rahmen eines Mixed-Methods-Designs evaluiert, wobei aus forschungspraktischen Gründen die Supervision nicht einbezogen werden konnte. Eingesetzt wurden nach Ende des Trainings ein selbst entwickelter Fragebogen mit quantitativen geschlossenen Fragen und qualitativen offenen Fragen, sowie qualitative Leitfadeninterviews mit zwei Teilnehmerinnen.

**Ausblick**



Da es sich um eine Pilotstudie handelt, können noch keine belastbaren Aussagen darüber getroffen werden, ob ASS ST sich zur Qualifikation von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung eignet und wirksam ist. Dennoch zeigte sich bereits, dass der gemeinsame Erfahrungsaustausch während der Seminartage durch die Teilnehmenden als sehr wertvoll wahrgenommen wurde. Dieses Bedürfnis verdeutlicht vermutlich die abweichenden Erfahrungen der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter an den verschiedenen Schulstandorten und bei den jeweiligen Trägern, da das Tätigkeitsfeld sehr unterschiedlich definiert wird. Dies begünstigt mit hoher Wahrscheinlichkeit die oben beschriebenen Rollenkonflikte. Einen möglichen Rahmen für den Austausch kann in weiteren Trainingseinheiten zum Beispiel auch durch die Supervision gewährleistet werden. Für die Fortführung und die wissenschaftliche Evaluation der Supervision spricht ebenfalls der in einer Studie festgestellte positive Einfluss von Supervision auf die Förderkompetenzen von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern (Hall, Grundon, Pope & Romero, 2010).

Die Pilotstudie zeigt darüber hinaus, dass die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter die Inhalte von ASS ST als subjektiv relevant einstufen. Vor allem die Seminartage zu den Themen „Förderung“ und „Verhalten verändern“ werden von allen Teilnehmenden als relevant eingestuft. Im Einklang hierzu geben 50 % der Stichprobe an, von dem Training Handlungswissen erwartet zu haben. Ein Zusammenhang besteht hier vermutlich zu der in Studien belegten fehlenden Qualifizierung, Einarbeitung und Fortbildung von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern, die ein gut fundiertes Handlungswissen kaum möglich machen (Dworschak, 2014; Henn et al., 2017; Kißgen et al., 2016). Diesem Missstand sollte mit Trainings wie ASS ST in Zukunft begegnet werden.

Zusätzlich gaben 55,5% der Teilnehmenden an, wenig Erfahrung mit Schülerinnen und Schülern aus dem Autismus-Spektrum zu haben. Diese Ergebnisse verdeutlichen den hohen Wissensbedarf und die damit einhergehende subjektiv erlebte hohe Relevanz aller Seminarinhalte. Ergänzend hierzu zeigt sich anhand der erhobenen Daten, dass die Teilnehmenden subjektiv bewerten, einen theoretischen und praktischen Wissenszuwachs durch ASS ST erhalten zu haben. Ähnliche Ergebnisse zum Wissenszuwachs fand auch wie oben beschrieben die Arbeitsgruppe von Layden et al. (2018). Auch diese Ergebnisse untermauern die Relevanz von Schulbegleitertrainings zu dem Störungsbild.

Als inhaltlich fehlenden Aspekt nennen fast 40 % der Teilnehmenden Informationen zum Umgang mit aggressivem Verhalten. Sowohl dieses Thema als auch der Umgang mit Schwierigkeiten der Nähe-Distanz-Regulation bei den Kindern sollten in das bisherige Trainingskonzept aufgenommen werden. Aus diesem Grund scheint die Entwicklung inhaltlicher Zusatzmodule zielführend. Vor dem Hintergrund fehlender Qualitätsstandards bietet der Einsatz unterschiedlicher Module darüber hinaus den Vorteil, dem individuellen Wissensstand der einzelnen Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter besser gerecht werden zu können. Die Module könnten flexibel eingesetzt werden und so individueller auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden adaptiert werden.

Die Ergebnisse implizieren ferner, dass sich die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter durch ASS ST tendenziell sicherer in ihrer Rolle fühlen und mehr Klarheit über ihre Rolle bekommen. In der Studie von Layden et al. (2018) konnten ebenfalls ähnliche Ergebnisse gefunden werden, zum Beispiel in Form einer Stärkung des Selbstbewusstseins durch das Training. Das Thema „Abgrenzung zu anderen Aufgaben als die der Schulbegleitung“ sollte im Rahmen von ASS ST inhaltlich noch weiter vertieft werden. Es könnte bspw. hilfreich für die Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter sein, mehr Hinweise zur Kommunikation mit zum Beispiel Lehrkräften oder dem Träger zu erhalten.

Weiterhin wird in den Interviews deutlich, dass die Teilnehmenden durch den Austausch im Training ihre eigene Arbeit sowie die Arbeit ihrer Kolleginnen und Kollegen mehr wertschätzen lernen. Durch eine Stärkung der eigenen Wertschätzung könnten Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter selbstsicherer in der eigenen Arbeit werden und besser im Team tätig sein. Gleich-

zeitig scheint bei den Interviewten ein Wunsch nach Anerkennung des eigenen Berufs geweckt zu werden. Im Rahmen des von Lübeck (2019) beschriebenen Rollenkonflikts könnte dies als Fortschritt in Richtung einer Bewusstseinsentwicklung der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter für ihre Problemlage betrachtet werden. Das Training könnte hier somit in Zukunft auch eine aufklärende Funktion einnehmen. Schließlich ist die von einer Interviewten benannte Erweiterung des eigenen Aufgabenspektrums um die Psychoedukation von Lehrkräften und Mitschülerinnen und Mitschülern nennenswert. Die Schulbegleiterin hat hier neues Handlungswissen und neue Handlungskompetenzen erfahren, die sie für ihre Arbeit qualifizieren können.

Das Ziel des Trainings, den Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern theoretisches und praktisches Wissen zum Thema Autismus-Spektrum-Störungen im Kindes- und Jugendalter zu vermitteln, konnte auf Grundlage der ersten Daten wahrscheinlich erreicht werden. Vor dem Hintergrund der komplexen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie der hohen Anforderungen an ihre Förderung und Betreuung könnte sich diese Qualifikation als sehr positiv erweisen. Ein regelmäßiges Angebot eines Trainings wie ASS ST könnte somit dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen in Zukunft durch ihre Schulbegleitung adäquat gefördert und betreut werden. Das Training könnte möglicherweise einen Beitrag zur Verminderung des hohen Bedarfs an Fortbildungen zu diesem Thema leisten, insbesondere aufgrund der stetig steigenden Anzahl an Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern.

Durch fortgebildete Fachkräfte könnten so auch Lehrkräfte in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Situationen verstärkt auf das Wissen der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter zurückgreifen. Es ist anzunehmen, dass sich durch eine Qualifizierung auch das Ansehen und die Rolle der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter innerhalb des Schulkollegiums verbessern würde und somit auch die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen erleichtert würde.

Der Einfluss von Qualifizierungsangeboten auf die Stärkung von Schulbegleitung sollte in zukünftiger Forschung Berücksichtigung finden, da diese langfristig für bessere Arbeitsverhältnisse, eine gerechte Vergütung und eine Anerkennung des Berufsbilds sorgen könnten. Bisher unbeantwortet ist auch die Frage, ob ASS ST in Bezug auf die Qualität der Arbeit der Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter ihre Arbeitszufriedenheit und die Entwicklung der betreuten Schülerinnen und Schüler wirksam ist. Interessant wäre es in diesem Zusammenhang auch, die Sichtweise der begleiteten Schülerinnen und Schüler zu erheben. Eine Ausweitung des Forschungsvorhabens in diese Richtung ist zentral für die Weiterentwicklung des Berufsbilds und die Teilhabe der begleiteten Schülerinnen und Schüler.

Es ist wünschenswert, dass Trainings wie ASS ST langfristig in die Qualifikation von Schulbegleitung integriert werden können. Die Umsetzung des Trainings ist dabei abhängig von dem Interesse der beteiligten Akteurinnen und Akteure in Fortbildungen zu investieren. Es ist in diesem Zusammenhang davon auszugehen, dass zum Beispiel sowohl der Kostenträger Jugendamt als auch Schulbegleiterträger daran interessiert sind, Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter zu qualifizieren und langfristig zu beschäftigen. Um das Interesse der Träger zu sichern und das Training qualitativ zu verbessern, sollten die Inhalte mit den Erwartungen der Kostenträger abgeglichen und ergänzt werden.

Eine erneute Durchführung und damit verbundene Weiterentwicklung des Trainings, auch vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Pilotstudie, ist als sinnvoll zu bewerten. Relevant ist hierbei vor allem sowohl die Evaluation der Wirksamkeit bzw. der Effekte des Trainings als auch der Einbezug der Supervision. So könnten die sich andeutenden Potenziale des Trainings als Intervention zur Qualifizierung von Schulbegleitung weiter ausgebaut werden.

## Schlüsselwörter

Autismus-Spektrum-Störungen, Schulbegleiter, Intervention, Training, Inklusion

## Abstract

Students with autism spectrum disorder are one of the largest groups making use of paraprofessionals in Germany. Nevertheless, it becomes clear in everyday school life that there is little professional knowledge about autism, and in consequence there is a great need for further training. In the article the training "ASS ST" for paraprofessionals working with students with autism spectrum disorder is being presented. Further the first results of a pilot study are used to make suggestions on the topic.

## Keywords

autism spectrum disorder, paraprofessionals, intervention, training, inclusion

## Literatur

- Adornetto, C. & Schneider, S. (2009). *Diagnostisches Vorgehen*. In S. Schneider & J. Margraf (Hrsg.), *Lehrbuch der Verhaltenstherapie*. Band 3: Störungen im Kindes- und Jugendalter. Heidelberg: Springer.
- autismus Deutschland e.V. (2013). *Leitlinien zur inklusiven Beschulung von Schülern mit Autismus-Spektrum-Störungen*. Verfügbar unter [https://www.autismus.de/fileadmin/user\\_upload/Leitlinien\\_des\\_Bundesverbandes\\_autismus\\_Deutschland\\_e.V.\\_zur\\_inkluisiven\\_Beschulung\\_Feb13.pdf](https://www.autismus.de/fileadmin/user_upload/Leitlinien_des_Bundesverbandes_autismus_Deutschland_e.V._zur_inkluisiven_Beschulung_Feb13.pdf) [02.08.2019]
- Bernard-Opitz, V. (2014). *Visuelle Methoden in der Autismus-spezifischen Verhaltenstherapie (AVT): Das Cartoon und Skript-Curriculum zum Training von Sozialverhalten und Kommunikation*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Demmer, C. & Lübeck, A. (2019). Zur (Neu-)Verhandlung pädagogisch-professioneller Rollen. Das Verbundprojekt „Professionalisierung durch Fallarbeit für die inklusive Schule“ (ProFiS). *Soziale Passagen*, 11(1), 199–204.
- Dworschak, W. (2014). *Schulbegleitung - Die richtige Unterstützungsmaßnahme für Schüler mit (geistiger) Behinderung zur Realisierung ihres Bildungsrechts an der allgemeinen Schule?* In B. Kopp, S. Martschinke, M. Munser-Kiefer, M. Haider, E.-M. Kirschhock, Ranger, G. et al. (Hrsg.), *Individuelle Förderung und Lernen in der Gemeinschaft*. Jahrbuch Grundschulforschung. Wiesbaden: Springer.
- Freitag, C. M., Kitzerow, J., Medda, J., Soll, S. & Cholemkery, H. (2017). *Autismus-Spektrum-Störungen*. Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie (Band 24). Göttingen: Hogrefe.
- Freitag, C.M. & Schneider, M. (2017). *Verhaltenstherapeutisch basierte Frühförderprogramme*. In M. Noterdaeme, K. Ullrich & A. Enders (Hrsg.), *Autismus-Spektrum-Störungen*. Ein integratives Lehrbuch für die Praxis (2. Aufl., S. 267–279). Stuttgart: Kohlhammer.
- Gray, C. (1994). *Comic Strip Conversations: Illustrated Interactions that Teach Conversation to Students with Autism and Related Disorders*. Arlington: FUTURE HORIZONS.
- Gray, C. (2010). *The New Social Story Book: 10th Anniversary Edition*. Arlington: FUTURE HORIZONS.
- Hall, L. J., Grundon, G. S., Pope, C. & Romero, A. B. (2010). Training paraprofessionals to use behavioral strategies when educating learners with autism spectrum disorders across environments. *Behavioral Interventions*, 25(1), 37–51.
- Häußler, A. (2008). *Der TEACCH-Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus* (2. Aufl.). Dortmund: Borgmann Media.
- Henn, K., Himmel, J. M., Fegert, J. M. & Ziegenhain, U. (2017). Umsetzung des Teilhabeanspruchs auf inklusive Beschulung am Beispiel der Schulbegleitung. *Nervenheilkunde*, 36(3), 119–126.
- Henn, K., Thurn, L., Besier, T., Künster, A. K., Fegert, J. M. & Ziegenhain, U. (2014). Schulbegleiter als Unterstützung von Inklusion im Schulwesen. Erhebung zur gegenwärtigen Situation von Schulbegleitern in Baden-Württemberg. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie*, 42(6), 397–403. <https://doi.org/10.1055/s-0038-1635145>
- Kißgen, R., Carlitscheck, J., Fehrmann, S. E., Limburg, D. & Franke, S. (2016). Schulbegleiterinnen und Schulbegleiter an Förderschulen Geistige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen: Soziodemografie, Tätigkeitsspektrum und Qualifikation. *Teilhabe*, 67(6), 252–263.
- Kißgen, R., Franke, S., Ladinig, B., Mays, D. & Carlitscheck, J. (2013). Schulbegleitung an Förderschulen in Nordrhein-Westfalen: Ausgangslage, Studienkonzeption und erste Ergebnisse. *Empirische Sonderpädagogik*, 3, 263–276.
- Koegel, R. L., Kim, S. & Koegel, L. K. (2014). Training Paraprofessionals to Improve Socialization in Students with ASD. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 44(9), 2197–2208. <https://doi.org/10.1007/s10803-014-2094-x>
- Kremer, G. (2017). *Schulbegleiter erfolgreich einbinden - Förderschule. Ratgeber und Praxishilfe für Lehrer*. Hamburg: Persen Verlag.
- Layden, S., Hendricks, D., Inge, K., Sima, A., Erickson, D., Avellone, L. et al. (2018). Providing online professional development for paraprofessionals serving those with ASD: Evaluating a statewide initiative. *Journal of Vocational Rehabilitation*, 48(2), 285–294. <https://doi.org/10.3233/JVR-180932>



- Lübeck, A. (2019). *Schulbegleitung im Rollenprekariat. Zur Unmöglichkeit der „Rolle Schulbegleitung“ in der inklusiven Schule* (Rekonstruktive Bildungsforschung, Bd. 24). Wiesbaden: Springer VS.
- Menze, J. (2018). *Autismus-Spektrum-Störungen (ASS). Ein Ratgeber für Eltern, Therapeuten und Pädagogen* (2. Aufl.). Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag.
- Wagner, R. (2017a). *Autismus und Schulbesuch*. In M. Noterdaeme, K. Ullrich & A. Enders (Hrsg.), *Autismus-Spektrum-Störungen. Ein integratives Lehrbuch für die Praxis* (2. Aufl., S. 354–359). Stuttgart: Kohlhammer.
- Weltgesundheitsorganisation (Hrsg.). (2015). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien*. (10. überarbeitete Auflage). Bern: Hogrefe.
- QuoShop (Autor), 15.02.2015. *Planet Wissen – Autismus, YouTube*. Verfügbar unter <https://www.youtube.com/watch?v=t7ZFsVG8X10> [11.03.2021]
- Rispoli, M., Neely, L., Lang, R. & Ganz, J. (2011). Training paraprofessionals to implement interventions for people autism spectrum disorders: A systematic review. *Developmental Neuorehabilitation*, 14(6), 378–388. <https://doi.org/10.3109/17518423.2011.620577>

Franziska Schmitz  
Universität zu Köln  
Lehrstuhl für Psychologie und Psychotherapie in der Heilpädagogik und Rehabilitation  
Klosterstraße 79a, 50931 Köln  
0221 470-5576  
[franziska.schmitz@uni-koeln.de](mailto:franziska.schmitz@uni-koeln.de)

Prof. Dr. Charlotte Hanisch  
Universität zu Köln  
Lehrstuhl für Psychologie und Psychotherapie in der Heilpädagogik und Rehabilitation  
Klosterstraße 79a, 50931 Köln  
0221 470-5576  
[charlotte.hanisch@uni-koeln.de](mailto:charlotte.hanisch@uni-koeln.de)

Dr. Inés von der Linde  
ATZ Bonn  
Waldenburger Ring 44, 53119 Bonn  
0228 53699200  
[vdlinde@atz-bonn.de](mailto:vdlinde@atz-bonn.de)

Sascha Knorr  
ATZ Bonn, Zweigstelle Siegburg  
Annostraße 3a, 53721 Siegburg  
02241 9715560  
[knorr@atz-siegburg.de](mailto:knorr@atz-siegburg.de)

Dr. Nicole Bruning  
Universität zu Köln  
Lehrstuhl für Psychologie und Psychotherapie in der Heilpädagogik und Rehabilitation  
Klosterstraße 79a, 50931 Köln  
0221 470-5576  
[nicole.bruning@uni-koeln.de](mailto:nicole.bruning@uni-koeln.de)